



verschiedener Farbe eingehüllet, so ihnen in dem frischen Bruche des Klumpens ein reizendes Ansehen giebt; jedoch bey keinem derselben habe ich jemals einen Stiel, noch ein Zeichen davon vermerket, obschon ich darauf sattsam Acht gegeben habe.

Die im Sande angetroffenen Cochliten sind eben so häufig, als die jüngst angeführten Jungiten; Die meisten davon scheinen durch eine außerordentliche Kraft mitten unter anderen nicht verdruckten aus ihrer gewöhnlichen Form verdruckt zu seyn; einige haben noch eine ganz zarte Schaale von etwas dunkel röthlicher Farbe, als der Sand selbst ist, mit fast in einer Fläche gelegenen, und nahe beysammen zart der Quere nach gestreiften Gewinden; bey anderen ist von der Schaale nichts mehr anzutreffen, und dennoch siehet man an denselben gemeldte Streifen, so ein Zeichen ist der gänzlich aufgelösten ohnehin sehr feinen Schaale, als dessen völlige Aehnlichkeit der an dem Ausdrucke durch eine äußere Kraft angepreßte, oder von der eingedrungenen Feuchte aufgeschwollenene Sand an sich genommen; Die Wahrscheinlichkeit meiner Meinung wird aus diesem bekräftiget, daß auch solche bloße Steinkörner in der Oberfläche dichter, als in dem inneren sind, welches der aufgelösten, und in den Sand sich eingezogener Schaale zuzuschreiben ist. Diese Cochliten hielt ich Anfangs wegen gemeldeter Merkmalen für Ammoniten; weil jedoch nach genauerer Untersuchung auf beyden Seiten die Wendungen um den Mittelpunkt nicht zu merken waren, so als das wahre Kennzeichen der Ammoniten von den meisten Naturforschern angegeben